

Rede

Günter Winands

Staatssekretär

**Ministerium für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen**

Regionale Bildungslandschaften in der Weiterbildung

7. Weiterbildungstag Ruhr

Kurhaus Hamm

15. Februar 2006

- Es gilt das gesprochene Wort -

Anrede,

Sie haben Ihren Tagungsort mit Bedacht gewählt. Als Sie hier in Hamm 1989 Ihren regionalen Verbund der Weiterbildung gegründet haben, war Kooperation in der Weiterbildung durchaus kein Fremdwort mehr. Aber einen Verbund von Weiterbildungsträgern, Kammern, Wirtschaftsförderung, Arbeitsverwaltung, Berufskollegs und der Volkshochschule ins Leben zu rufen, war damals eine Pionierleistung. Eine Leistung übrigens, die auch heute noch über die Region hinaus Beachtung verdient. Als Netzwerkerinnen und Netzwerker der Bildung wissen Sie, wie schwer es ist, Wirtschaft, Arbeit und Weiterbildung unter einen Hut zu bringen.

Sie haben mich um ein Impulsreferat über die regionalen Bildungslandschaften in der Weiterbildung gebeten. Dieser Bitte komme ich gerne nach.

Sie nutzen Ihre Regionalkonferenz als Plattform, um eine eigene moderne Konzeption der Weiterbildung in der Region zu erarbeiten. Über diese Plattform gelingt es Ihnen, die regionalen Akteure der Weiterbildung aktiv einzubinden und mit ihnen gemeinsam Perspektiven für die Weiterbildung im Regierungsbezirk zu entwickeln. Diese Arbeitsweise entspricht dem Verständnis der neuen Landesregierung. Unser Ansatz von politischem Handeln ist es, die Kräfte der Regionen in Nordrhein-Westfalen zu mobilisieren und einzubinden. Schließlich sind die Bedingungen politischen Handelns so komplex geworden, dass mit einer zentralen Steuerung die anstehenden Probleme zunehmend weniger sachgerecht gelöst werden können.

Wenn wir in der Weiterbildung über regionale Bildungslandschaften reden, gehört dazu auch, über ihre Grundphilosophie zu sprechen. Regionale Bildungslandschaften sind Bausteine der Konzeption des lebensbegleitenden Lernens. Das lebensbegleitende Lernen ist die in unserem Weiterbildungsgesetz angelegte Zielvorstellung. Wie bedeutend das lebensbegleitende Lernen für unsere Zukunft ist, brauche ich Ihnen, den Fachleuten der Weiterbildung, nicht zu erläutern. Und auch in der Bevölkerung setzt sich immer mehr die Erkenntnis durch: Wer beruflichen Erfolg anstrebt, sich gesellschaftlich engagieren will oder sich aus ganz persönlichen privaten Gründen weiter entwickeln möchte, lernt kontinuierlich weiter.

Die Konzeption des lebensbegleitenden Lernens geht von den vielfältigen und unterschiedlichen Interessen der Lernenden aus. Was sie lernen wollen, wie sie lernen, wann und wo sie lernen: All das macht ihren individuellen Lernweg aus. Und natürlich sind die Lernwege heute so verschieden wie die Biografien der einzelnen Men-

schen. Dieses Lernen entlang der Lernbiografie verändert die Aufgaben und Strukturen der klassischen Bildungsträger. Die Bildungsträger unterstützen diese Menschen, ihren persönlichen Fahrplan zum lebensbegleitenden Lernen zu entwickeln. Sie erleichtern ihnen die Übergänge und zeigen ihnen den passenden Anschluss zum Weiterlernen auf, möglicherweise auch in einer anderen Einrichtung.

Dazu vernetzen Sie Bildungsbereiche und Bildungswege, verstärken ihre Beratung und verbessern ihren Service. Beispiele sind auf flexible Arbeitszeiten abgestimmte Lernzeiten oder Betreuungsangebote für teilnehmende Mütter und Väter mit kleinen Kindern, um Familie, Beruf und Weiterbildung besser miteinander vereinbaren zu können. Wie vielfältig die Möglichkeiten zur Kooperation in der Weiterbildung sind, werden wir gleich am Themenmarkt sehen. Wir werden weiterhin sehen, dass die Einrichtungen in der regionalen Bildungslandschaft trotzdem ihr spezifisches Profil behalten.

Meine Damen und Herren, jede Einrichtung hat ihre eigene Aufgabe, vertritt ihren eigenen Anspruch, geht ihren eigenen Weg. Mit Ihrem unverwechselbaren Profil werben Sie um Vertrauen, wenden sich je nach Aufgabe an Jüngere und Ältere, an Frauen und Männer, an Menschen von hier und an Zugewanderte. Sie möchten Jugendliche und junge Erwachsene für den Zweiten Bildungsweg gewinnen, wollen in die Familien hineinwirken, sprechen Beschäftigte und Arbeitslose an. Ihr Kerngeschäft ist es nun einmal, Bildungsangebote zu entwickeln und mit ihnen Ihre Zielgruppen erfolgreich anzusprechen. Das soll auch so bleiben. Schließlich sind Pluralität und Vielfalt die Markenzeichen unserer Weiterbildungslandschaft. Und genauso gehört dazu die Konkurrenz mit der Nachbareinrichtung am Ort, also der Wettbewerb um die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Warum sollen denn Einrichtungen nicht darum konkurrieren, wer das beste IT-Angebot und den besten Sprachkurs anbietet? Dagegen wird zum Beispiel in der Grundbildung wie der Alphabetisierung oder, um ein anderes Beispiel zu nennen, bei Seminaren für kinderreiche Familien oder Alleinerziehende, sicherlich eher die Kooperation im Vordergrund stehen.

Meine Damen und Herren, die Konkurrenz zwischen den Einrichtungen der Weiterbildung ist also die eine Seite. Die zweite, zunehmend wichtiger werdende Seite ist die Kooperation der Einrichtungen und um diese Kooperation zu entwickeln, benötigen wir die regionalen Bildungslandschaften.

Meine Damen und Herren, ich komme noch einmal auf das eingangs angesprochene Verhältnis von zentraler Steuerung und regionaler Gestaltungskraft zurück. Die regionalen Bildungslandschaften der Weiterbildung sind keine fremdbestimmten bürokratischen Strukturen aus basisfernen Zentralen. Sie sind aber auch keine Konsensgremien, die sich hinter verschlossenen Türen über die Köpfe der Betroffenen hinweg verabreden. Die regionalen Bildungslandschaften bestehen aus lebendigen Institutionen, die aus ihrer gemeinsamen Überzeugung heraus ihre Region mit Weiterbildung voran bringen. Sie, meine Damen und Herren, erkennen, wie sehr die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Ihrer Region vom Bildungsniveau der Menschen abhängt. Abhängt von dem Wissen und der Kompetenz der Menschen, die in dieser Region leben und arbeiten. Das ist der Grund, weshalb regionale Bildungslandschaften der Weiterbildung den Kontakt zu anderen Einrichtungen der Bildung und zu den Akteuren in Gesellschaft und Wirtschaft suchen.

Ich will zwei Beispiele nennen. Das erste sind die Familienzentren. Unter ihrem Dach, so plant es die Landesregierung, werden Kinderbetreuung, Familienbildung und Familienberatung, aber auch die Vermittlung von Tagesmüttern und -vätern zusammengeführt. Wir wollen mit diesem landespolitisch bedeutsamen Vorhaben vor allem auch Familien aus schwierigen sozialen Milieus helfen. Dass sich hier auch für die Weiterbildung, insbesondere für die Eltern- und Familienbildung, ein gesellschaftspolitisch wichtiges Arbeitsfeld eröffnet und kooperativ zu entwickeln ist, liegt auf der Hand. Dieses ambitionierte Vorhaben baut auf Vernetzung, braucht also die Unterstützung der regionalen Bildungslandschaften.

Das zweite Beispiel hängt mit dem demografischen Wandel zusammen. Die Lebenserwartung in Deutschland steigt weiter. Heute geborene Mädchen werden durchschnittlich bereits über 86 Jahre als, Jungen fast 80 Jahre. Meine Damen und Herren, nun ist Ihnen der demografische Wandel als Aufgabenfeld nicht neu. Sie nehmen sich der Weiterbildung älterer Beschäftigter an und wenden sich mit speziellen Angeboten an Seniorinnen und Senioren. Für die beiden Lebensabschnitte Arbeitswelt und Ruhestand bieten Sie vielfältige und regional gut vernetzte Möglichkeiten, sich weiterzubilden. Nach meinem Eindruck könnten aber Angebote, die beide Bereiche im Sinne des lebensbegleitenden Lernens verbinden, durchaus noch stärker ausgebaut werden. Den Übergang vom Arbeitsleben in den Ruhestand mit Weiterbildung zu begleiten, erfordert Kooperation und ist deshalb auch eine Aufgabe der regionalen Bildungslandschaften. Ich könnte noch viele Beispiele hinzufügen.

Meine Damen und Herren, regionale Bildungslandschaften zeichnen sich aus durch vielfältige Kontakte in Gesellschaft und Arbeitswelt, sie zeichnen sich aus durch stabile und ausgeprägte Netzwerkstrukturen über alle Bildungsbereiche hinweg. Das Ziel ist klar: Alle, alle Kinder und Jugendlichen und alle Erwachsenen sollen mit besserer Bildung ihre Chancen und ihre Talente entfalten können.

Bildung hilft, sich beruflich zu entwickeln, Bildung befähigt, sich gesellschaftlich zu engagieren und Bildung hilft, sich persönlich zu entfalten.

Lassen Sie uns den Weg dahin gemeinsam gehen.